

Vorwort

Schrift ist eine vergleichsweise späte Errungenschaft der Menschen und immer noch und heute wieder, eine sehr exklusive. Nicht nur Völker leben, sondern auch eine wachsende Bevölkerung mitten unter uns, lebt ohne sie oder beherrscht sie nur unzureichend, teilweise schon gar nicht mehr. Schrift war eine Revolution der Kultur, die die Sprache von der Zunge gelöst und über den Augenblick der Wahrnehmung hinaus verfügbar gemacht hat. Nur was geschrieben ist, bleibt und ohne Schrift kann von Geschichte ebenso wenig die Rede sein, wie von ihrer Handhabung. Schrift erschließt die Dimension der Zeit, fixiert Verhaltensvorschriften und Normen, konserviert Wissen.

Ihr Medium war zuerst das geschriebene Buch und im Anschluss, seit mehr als einem halben Jahrtausend, das gedruckte Buch. Bücher flüstern Geheimnisse zu, sind Quellen des Wissens, des geistvollen Dialogs, führen und verführen. Bücher sind die wichtigsten Bildungsinstrumente und bedeutendsten Sinnvermittler. Sie sind Polyversien und Atome, sie leben und atmen. „Ein Buch“, so Botho Strauß in *Lichter des Toren*, „ist eine Verschlussheit, das aussieht wie eine kleine Schatulle, die man öffnet – aber man tritt ein in die Verschlussheit. Ein Buch war immer das komprimierte Zimmer, in dem man es las. Der beste Leser war nie der, der über ein Buch redete, sondern der seine Verschlussheit teilte.“

Hat uns das Mittelalter die Buchkultur gegeben, so waren es ihre Betreiber, die sie erhalten haben, die sie zu einer monastischen und herrschaftlich-höfischen Kultur machten, zu einer städtischen und privaten, bis die Buchkultur zu einer allgemein gesellschaftstragenden werden konnte. Gerade in Nürnberg kann auf eine lange kultur- und geistesgeschichtliche Tradition zurückgeblendet werden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Buch- und Druckwesen steht. Bereits um 1470, wenige Jahre nach Johann Gutenbergs Erfindung, war der Buchdruck nach Nürnberg gelangt. Die weltoffene Handelsstadt bot mit ihrem hochentwickelten Metallgewerbe, ihren Papiermühlen und vor allem mit ihren finanzkräftigen Bürgern beste Voraussetzungen für diese „Schwarze Kunst“. Heinrich Keffer, ein Mitarbeiter Gutenbergs in Mainz, richtete mit Johann Sensenschmidt die erste Buchwerksatz in Nürnberg ein. Am Anfang der Geschichte Nürnbergs als Buchstadt ist selbstverständlich Anton Koberger zu nennen, der sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht einer der führenden europäischen Druckverleger und Buchvermittler war. Seine Weltchronik war eine Gemeinschaftsleistung Nürnberger Intellektueller, Künstler und Unternehmer. Als ein Zentrum von Wissenschaft und Kunst war Nürnberg im 16. Jahrhundert geradezu prädestiniert, die Stadt des Buchs im Heiligen Römischen Reich zu sein. Hier entstand Dürers Perspektiven- und Geometrielehre *Unterweisung der Messung* ebenso wie seine *Vier Bücher von menschlicher Proportion*, Willibald Pirckheimers *Tugendbüchlein* ebenso wie das Buch, das tiefer als kaum ein anderes in die Kulturgeschichte des Abendlandes eingriff: Nikolaus Kopernikus' Publikation *De revolutionibus orbium coelestium* über die Planetenbewegung. Ebenso sind zahlreiche Lehrbücher hier entstanden wie die erste nördlich der Alpen erschienene Schreibfibel des Rechen- und Schreibmeisters Johann Neudörfer oder das Lehrbuch *Orbis sensualium pictus* von Johann Comenius, mit dem Generationen von Lateinbuben unterrichtet wurden.

Lang ist die Liste herausragender Publikationen, die auch in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten die Reichsstadt zu einer Buch-Stadt europäischen Rangs machte. Zur Geschichte des Kulturguts Buch gehört selbstverständlich auch die seiner Verwahrung, also die der Bibliotheken. Nürnberg spielt hierbei wiederum eine besondere Rolle, denn eine Art „Leihschein“ aus dem 14. Jahrhundert zeugt davon, dass die Reichsstadt eine Bibliothek unterhielt und somit über die älteste deutsche Stadtbibliothek verfügte. Beheimatet im

Rathaus, entwickelte sich eine spätmittelalterliche Verwaltungsbibliothek, die vor allem durch Schenkungen mehr und mehr zu einer Gelehrtenbibliothek anwuchs. Nach der Reformation und der damit verbundenen erneuten Vermehrung des Bestandes durch die Klosterbibliotheken, wurde die Suche nach einer „ordentliche feyne liberey“ notwendig. All die Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucke fanden so eine gemeinsame Heimstatt und begründeten Nürnbergs Ruf als Zentrum der Buchkunst, Kultur- und Geistesgeschichte.

Wenn der Buchobjektkünstler Dietmar Pfister die neue Publikation, angelegt als Dokumentation seiner über die Jahre neu entstandenen Kunstwerke, mit dem Quellenzitat „Feyne Liberey“ betitelt, schlägt er klug die Brücke zu der langen und bedeutenden Geschichte der Nürnberger Buchkunst. Wenn der Ausstellungsort darüber hinaus wie unsere neue Stadtbibliothek Zentrum eine „Feyne Liberey“ ist, wird die Ausstellung zusätzlich mit der traditionsreichen Geschichte der Buchstadt Nürnberg verklammert. Und wenn in den Arbeiten Dietmar Pfisters stets das Rohmaterial Buch im Mittelpunkt steht und durch die künstlerische Bearbeitung einen neuen, mitunter polyvalenten Sinngehalt erfährt, sich Form und Inhalt gegenseitig durchdringen, ist dem Buch auch in Zeiten von tablets, kindls und e-Büchern die gebührende Aufmerksamkeit auch zukünftig als zentralem Kulturinstrument gewährt. Dafür sei dem Künstler Dank und all denen, die Präsentation und Publikation ermöglichten.

Prof. Dr. Julia Lehner
Kulturreferentin der Stadt Nürnberg